



Bielefeld, den

Pressemitteilung

## Zirkus missbraucht Stereotyp des „wilden, schwarzen Afrikaners“ für Reklame

### ***Verein Blauschwung kritisiert in offenem Brief Werbeplakate***

Mit dem Motto „Afrikas Magie des Dschungels“ will ein Zirkus für seinen Aufenthalt in Bielefeld und in Münster werben. „Eine märchenhafte Zirkusrevue mit Artisten, Tänzern und Tieren aus der magischen Welt Afrikas“ wird versprochen. Seine Reklame stattet der Veranstalter mit Bildern aus, die eine längst überwunden geglaubte Stereotype benutzen und so wieder in die Köpfe der Menschen bringt: das Bild des wilden, schwarzen „Afrikaners“.

Ein Plakat für das Zirkusspektakel zeigt ein Kopf, dessen eine Hälfte ein Löwenkopf ist, die andere ist ein Menschengesicht. Das menschliche Gesicht zeigt das klassische Bild des edlen schwarzen Wilden mit Kriegsbemalung und Schmuck aus Elfenbein. Auf einem anderen Plakat ist ein schwarzer Mensch, der nur mit einem Bastrock bekleidet und mit einem Schwert bewaffnet ist, zu sehen, der scheinbar einen Elefanten („den schwersten Europas“) dressiert. Ebenfalls ist auf diesem Plakat „der kleinste Mann der Welt“, ebenfalls ein schwarzer Mensch, zu sehen, bekleidet mit besonders lustiger Clownskleidung.



Durch die für das Plakat genutzte Illustration wird das Bild des wilden, primitiven und irgendwie auch faszinierenden archaischen Afrikaners, der eins mit der Tierwelt ist, reproduziert. Damit wird ein längst überwunden geglaubtes exotisierendes Bild des „Afrikaners“ (unglaublich, dass hier gleich ein ganzer Kontinent vereinnahmt wird) erzeugt.

Diese Darstellung des „Fremden“ hat auch eine spezielle Bedeutung in Bezug auf die Konstruktion einer kollektiven deutschen oder in vielen neueren Diskursen auch europäischen Identität. So wie „die Afrikaner“ sind, sind „wir“ Europäer nicht. „Die“ Wilden, Emotionalen, Zauberhaften auf der einen Seite, „wir“ Rationalen, Kühlen, Kalkulierenden auf der anderen Seite. So können globale Ungleichheiten und Machtgefälle naturalisiert werden.

Mit ihrer Werbung, die diese Bilder aufgreift, steht die Firma Sansara-Entertainment aus Bamberg in einer bedenklichen Tradition der Völkerschauen, wie sie Mitte des 19. Jahrhunderts in Europa in Mode kamen.

Hier konnten Menschen aus so genannten fremden Kulturen im Zoo oder im Zirkus „besichtigt“ werden. In möglichst naturgetreuer Kulisse – manchmal wurden sogar ganze Dörfer oder Basare nachgebaut – sollten diese Menschen dann ihr tatsächliches oder vermeintliches Alltagsleben oder spezielle „Kunststücke“ vorführen.

Dabei wurden nicht nur rassenanthropologische Untersuchungen an den DarstellerInnen vorgenommen, sondern viele von ihnen starben in Folge der schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen. Während des Nationalsozialismus, von der Zwischenkriegszeit bis in die vierziger Jahre, waren schwarze Deutsche auch dazu gezwungen, in Völkerschauen aufzutreten, weil ihnen andere professionelle Tätigkeiten verschlossen worden waren. Viele schwarze Menschen kamen im Zuge der rassistisch begründeten Herabwürdigung und juristisch legalisierten Verfolgung während des Nationalsozialismus ums Leben.

Offensichtlich scheinen sich dem Zirkus die historischen Dimensionen seines Programms nicht zu erschließen, was vor dem Hintergrund der mittlerweile auch in Deutschland öffentlich stattfindenden Diskussionen zu Implikationen und Folgen der deutschen Kolonialherrschaft auf eine erstaunliche Resistenz verweist. Hier werden koloniale Blick-Verhältnisse reproduziert, in denen schwarze Menschen als exotische Objekte, als Un- oder Untermenschen in trauter Einheit mit der Tierwelt betrachtet und bestaunt werden und weißen Mehrheitsdeutschen als Unterhaltung für einen Abend oder Nachmittag dienen.

Wenn man das Konzept der Show betrachtet, soll nebenbei noch ein bisschen Gutmenschlichkeit übermittelt werden, indem „pädagogisch wertvoll“ in einer netten Geschichte verpackt ein bisschen gegen die bösen „Industriefirmen“, die aus Geldgier den magischen Dschungel zerstören, gekämpft wird. Das wirkt vor dem Hintergrund der Geschichte der Völkerschauen als besonders zynisch.

Es ist an der Zeit, sowohl Deutschlands mehrere Jahrhunderte andauernde Verstrickung in die koloniale Geschichte als historische Tatsache anzuerkennen und sich damit auseinanderzusetzen als auch mit der geschichtslosen und folkloristischen Darstellungen und Behandlung von Menschen afrikanischer Herkunft in diesem Land zu brechen.